

Die „Rose Revolution“

eine globale Bewegung gegen Gewalt in der Geburtshilfe



Einmal im Jahr, am 25. November, wird eine Rose niedergelegt und zwar an den Orten an denen Frauen Gewalt in der Geburtshilfe erfahren haben. Das ist ein sehr bewegender und bedeutender Moment für die Mütter. Durch diese Geste wird ein Zeichen für eine würdevolle und respektvolle Geburtshilfe gesetzt, denn jede Frau hat das Recht auf eine schöne Geburt, bei der sie darüber (mit)entscheiden kann, welche Eingriffe gemacht werden und welche nicht.

Als Rose Revolution Bewegung möchten wir alle Menschen darauf aufmerksam machen, wie viele Mütter hier in Luxemburg Gewalt in der Geburtshilfe erleben und wie viele mit den Konsequenzen und Spätfolgen klarkommen müssen, meistens sogar alleine. Jedes Jahr werden es leider mehr: Mütter, die eine physische und/oder psychische Gewalt während der Geburt oder kurz danach erlebt haben, die respektlos behandelt wurden, oder sich im Stich gelassen fühlten. Und es sind viel mehr Frauen, die in einem Jahr Gewalt erlebten als diejenigen, die am

25. November vor den Krankenhäusern stehen und eine Rose niederlegen.

2021 ist das Thema „Gewalt während der Geburt“ immer noch ein Tabuthema, auch viele Betroffene wollen (noch) nicht darüber reden. Die Gründe für ihr Schweigen sind vielfältig: weil sie tief traumatisiert sind, weil sie nicht wissen dass ihnen Gewalt angetan wurde, weil sie sich schämen und vielleicht nicht trauen sich zu äußern, weil sie ihr ganzes Selbstvertrauen bei der Geburt verloren haben, weil sie das Erlebte möglichst schnell vergessen möchten, oder weil sie es noch nicht geschafft haben es zu verarbeiten. Frauen die Gewalt erfahren haben, fühlen sich häufig nutzlos, alleine, machtlos, ... Das ist ein ganz verständliches Gefühl, da gegen ihren Willen über ihren eigenen Körper und die Geburt ihres Kindes entschieden wurde.

Es muss aufhören, dass Eingriffe gegen den Willen der Mutter passieren, dass über sie und ihr Kind verfügt wird und ohne ihr Einverständnis in IHRE Geburt eingegriffen wird, falls es keine medizinische Notwendigkeit dazu gibt. Jede Frau hat ein Recht drauf, über jeden Eingriff (und dessen möglichen Konsequenzen) aufgeklärt zu werden und selber, frei zu entscheiden, ob sie damit einverstanden ist oder nicht. Gleichsam wie die Entscheidung wo und wie sie gebären möchten. Jede Frau soll ihre Rechte kennen, unter anderem, dass sie eine Entscheidung treffen darf. Keine schwangere Frau sollte Angst haben ihre Bedürfnisse zu äußern und über die Vorstellung ihrer Geburt zu reden.

Wir unterstützen jede Frau und gehen gemeinsam mit ihr den schwierigen Weg, wenn sie den Schritt wagt am 25. November eine Rose niederzulegen.

In Luxemburg, wie in vielen anderen Ländern auch, sieht die Realität mittlerweile so aus, dass es kaum mehr Zeit für eine Frau während der Geburt gibt. Die Krankenhäuser müssen rentabel sein, was bei einer optimalen 1 zu 1 Betreuung durch eine Hebamme leider nicht der Fall ist. Seit Jahren nimmt die Qualität der Betreuung der Gebärenden in den Krankenhäusern ab, unter anderem wegen zunehmenden Personalmangels, wachsendem Papierkrams, permanente Aufzeichnungs von CTGs... Eine 0-Risiko Geburt wird angestrebt, ohne aber auf die möglichen Konsequenzen oder Langzeitfolgen für Mutter und Kind zu achten. Doch vor allem der Zeitmangel ist in dieser Entwicklung das größte Problem: alles muss schnell voran gehen, aber warum? Wir sind keine Maschinen, wir sind Menschen mit Gefühlen.

Einige Mütter haben gleich 3 verschiedene Hebammen während ihrer Geburt, bedingt durch den Schichtwechsel. Die Hebammen können sich nicht genug Zeit mehr für jede einzelne Frau nehmen, da sie mehrere gleichzeitig betreuen müssen. Der werdenden Mutter fehlt der Raum für ihre Fragen, eine wertvolle Unterstützung und das wichtigste für die Geburt überhaupt: ZEIT.

Häufig kommt früher oder später eine Lawine an Interventionen ins Rollen, was nicht passiert wäre, wenn genug Zeit vorhanden gewesen wäre. So kann es vorkommen, dass eine Mutter, die anfangs keine PDA haben wollte zu einer überredet wurde (oder sogar genötigt), da das Personal keine Zeit hatte um den weiteren Geburtsverlauf passiv abzuwarten. Der Mutter wird erklärt, dass es mit der PDA einfacher sein würde und es besser für sie sei, obwohl sie sich eigentlich in der Badewanne entspannen wollte und eine natürliche Geburt angestrebt hatte. Eine Frau unter der Geburt mit PDA ist weniger Stress für das Personal, „sie liegt ohne schmerzhaftes Wehen im Bett und ruht sich aus“. Jedoch kann genau das für die werdende Mutter alles andere als ein schönes Erlebnis sein. Gedrängt zu dieser Entscheidung, abgewichen von ihren Vorstellungen und ihrer Vision der natürlichen Geburt, kann sie enttäuscht sein und von negativen Gefühlen oder Gedanken überflutet werden. Es kann sogar so weit gehen, dass sie sich in dieser Situation machtlos fühlt und Angst hat. Viele Mütter berichten von diesen negativen Gefühlen, wenn sie zu einer Entscheidung überredet werden, die den Ablauf, so wie sie ihn eigentlich selber für ihre Entbindung vorgesehen hatten, verändern. Andere erzählen, dass sie nicht gefragt wurden und einige Eingriffe ohne ihr Einverständnis durchgeführt wurden.

Zu oft wird der Traum von einer natürlichen Geburt zerstört, obwohl es keinen notwendigen/medizinischen Grund für Interventionen gibt. Der Geburtsverlauf wird wegen Zeitmangel beschleunigt, nicht immer zum Wohl für die werdende Mutter oder ihr Kind. Daraufhin können andere Interventionen als Konsequenz folgen, die nicht mehr abzuwenden sind. Der Mutter bleibt keine andere Wahl als alles über sich ergehen zu lassen. Für die Wünsche der Eltern bleibt weder Raum noch Zeit, wobei zu häufig ausgeblendet wird, dass es für sie ein wichtiges, manchmal einmaliges Lebensereignis ist. Die Entscheidungen, die von außen gegen ihren Willen getroffen werden, können leider im Nachhinein nicht rückgängig gemacht werden.

Jede Frau hat ein Recht auf eine gewaltfreie Geburt, dafür setzen wir uns seit Jahren ein und werden es auch weiterhin jedes Jahr tun!

The Roses Revolution Luxembourg

Aktuelle Aktionen und Infos gibt es auf unserer Facebook Seite

TÉMOINAGES PAR VIDÉO
"ROSES REVOLUTION"
LUXEMBOURG 2020



Falls Sie Fragen zu diesem Thema haben, dann zögern Sie nicht uns anzurufen!

Baby Hotline:
36 05 98

KLEINES GLOSSAR

Episiotomie (auch Dammschnitt): Durchschneiden des Damms, der Haut und der Muskelschichten zwischen Vagina und Anus um den Geburtskanal zu erweitern.

Evidenz-basierte Studien zeigen, dass routinemässige Episiotomien keine Vorteile bieten und das natürliche Reißen (ohne Eingriff) für eine problemlosere Wundheilung von Vorteil ist.

In den allermeisten Fällen fällt dieser Eingriff unter „gynäkologische Gewalt bei der Geburt“, vor allem, wenn kein eindeutiges, klares Einverständnis der Frau nach Aufklärung über Nutzen und Risiken vorliegt.

Kristeller Handgriff (fr.: expression abdominale): eine Technik, die kurz vor der Geburt des Kopfes angewandt wird, bei der ein Geburtshelfer*in mit Druck auf die Bauchdecke der gebärenden Frau das Baby zum schnelleren Austreiben bewegen möchte. Dieser Akt ist sehr schmerzvoll und hinterlässt häufig schwerwiegende psychische Traumata bei der Frau oder gar bei den Eltern. Auch die Risiken für Geburtsverletzungen, sowohl bei der Mutter wie auch beim Baby, sind hoch.

Zudem liegen keine evidenz-basierten Studien vor, die den Sinn oder die Effizienz dieses Eingriffs bestätigen. Dieser Eingriff ist sehr umstritten und in vielen Ländern verboten.

Die Eipollösung (auch Zervix-Stripping) (fr.: décollement des membranes) ist ein mechanisches Verfahren zur Geburtseinleitung, bei dem die Eihaut der Fruchtblase per Hand von der Gebärmutterwand gelöst wird. Dazu führt ein Arzt oder eine Hebamme einen Finger in den Gebärmutterhals ein (meistens sehr schmerzvoll), um die Eihaut in diesem Bereich abzulösen.

Leider berichten in Luxemburg viele Frauen, dass der Facharzt oder die Hebamme eine Eipollösung vorgenommen haben, ohne vorher zu fragen bzw. aufzuklären. Das ist absolut nicht erlaubt, denn jede Frau darf selber entscheiden, ob sie eine Geburtseinleitung wünscht.

Blasenöffnung (fr.: ouverture de la poche d'eaux – amniotomie): in manchen Fällen wird zum Vorantreiben der Geburt eine Blasenöffnung vorgeschlagen, wobei die dünne Haut, die das Baby umgibt, geöffnet wird. Es gibt nur ungenügend wissenschaftliche Nachweise zu der Wirksamkeit dieses Eingriffs. Sie hat allerdings einen Preis: falls das Baby nicht bald danach geboren wird, besteht für das Kind das Risiko einer Infektion.

Oxytocin: das Liebeshormon das bei der Geburt und beim Stillen in extrem hohen Mengen ausgeschüttet wird und einen erheblichen Beitrag zur komplikationsfreien Geburt leistet, und zur Mutter-Kind-Bindung.

Synthetisches / künstliches Oxytocin: ein Medikament, das die Wirksamkeit des natürlichen Oxytocins nachzuahmen versucht. Es wird zur künstlichen Geburtseinleitung eingesetzt.

Wehentropf: hierbei handelt es sich um die Verabreichung vom Wirkstoff Oxytocin, der durch einen Tropf direkt ins Blut fließt. Diese Infusion wird in der Geburtsmedizin zur medikamentösen Einleitung der Geburt eingesetzt.

Das synthetische Oxytocin hat eine andere Wirksamkeit als das natürliche Hormon Oxytocin, das vom Körper in grossen Mengen bei der Geburt frei gesetzt wird.

Die künstliche Verabreichung kann folgende Nebenwirkungen herbeiführen: Uterusüberstimulation, zu starke Wehen, Atmungsbeeinträchtigungen des Neugeborenen, Abfall des Blutdrucks, Abfall der fetalen Herztöne,... bei diesen Nebenwirkungen ist in den häufigsten Fällen ein Kaiserschnitt die Folge.

Der natürliche Hormoncocktail sorgt für eine komplikationsfreie Geburt und eine starke ungestörte Mutter-Kind-Bindung. Aus diesem Grund und weil ungenügend langfristiges medizinisches Wissen vorliegt, wird das Eingreifen durch synthetische Hormone in den sehr sensiblen natürlichen Hormonhaushalt während der Geburt, von einigen Wissenschaftlern kritisch bewertet.

Es besteht der Verdacht, dass künstliche Hormone im Zusammenhang mit postnatalen Depressionen stehen.

Wenn Sie Bedenken haben, dann fragen Sie vor jeder vaginalen Untersuchung oder Verabreichung von Medikamenten, was genau gemacht wird. Wenn Sie Schmerzen haben, dann fordern Sie den Arzt oder die Hebamme auf, aufzuhören. Bei einer Routineuntersuchung sind schmerzhaftes Eingriffe nicht nötig und ohne Aufklärung nicht akzeptabel.

Auszug aus der Europäischen Menschenrechtskonvention: "Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich." Das Grundrecht schützt sowohl die physische als auch die psychische Gesundheit eines Menschen.